

Bildung für nachhaltige Entwicklung und das “Glück”

Steigender materieller Reichtum führt nicht zu mehr Glück, bringt aber vermehrt Stress mit sich und steht einer nachhaltigen Entwicklung entgegen. Über Glück zu lernen könnte dazu beitragen, Verhaltensweisen zugunsten nachhaltiger Entwicklung zu stärken.



Warum über das Glück zu lernen ist

Das Thema Glück ist derzeit stark im Trend, vom wissenschaftlichen Bereich der Glücksforschung, bis hin zu neuen Wohlstandsindikatoren der Politik. Vor allem aber gibt es eine Flut von Beiträgen in den Medien und unzähligen Ratgeberbüchern.

Besonders aus der Nachhaltigkeitsperspektive bietet das Thema Glück eine interessante und relevante Chance. Der immer weiter expandierende materielle Lebensstil bringt den Planeten an seine Grenzen und gefährdet damit nicht nur das Glück, sondern gar das Überleben vieler Menschen. Die Glücksforschung zeigt derweil auf, dass mehr Besitz nicht glücklicher macht, sondern es vielfach die wenig ressourcenintensive Aspekte des Lebens, wie soziale Kontakte, sinnvolles tätig sein, Muße sind, die Wohlbefinden generieren. Sich bewusster um das eigenen Wohlbefinden zu kümmern, könnte somit auch ein vielversprechender Weg zu einer nachhaltigen, suffizienten Gesellschaft sein.

Derweil fällt es den meisten Menschen weiterhin schwer, den Versprechungen der Konsumgesellschaft Paroli zu bieten und eigenständig und selbstbewusst das *gute Leben* gegenüber dem *Güterleben* zu differenzieren. Somit ergibt sich aus der Frage “Was braucht es eigentlich, um das eigenen Wohlbefinden zu verfolgen?” eine Chance für nachhaltige Entwicklung.

Hier könnte Bildung für Wohlbefinden somit auch ein Lernen über und für Nachhaltige Entwicklung sein – und so die bestehende Lücke zwischen dem Umweltwissen und Umwelthandeln schliessen helfen. Ebenso könnte die verbreitete Wahrnehmung, dass nachhaltige Lebensstile mit Verzicht und Verlust verbunden sind relativiert werden und durch ein positiveres Verständnis (z.B. von Freiheit und Freizeit) ersetzt werden.

Bildung für nachhaltige Entwicklung und das Thema Wohlbefinden

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist ein mittlerweile bekanntes und anerkanntes Bildungskonzept, das vor allem durch die gleichnamige UN-Dekade (2005-2014) verbreitet wurde, welche BNE in vielen Ländern weltweit etabliert hat.

BNE betont besonders den Erwerb von Kompetenzen, die Menschen benötigen, um in einer globalisierten Welt nachhaltig handeln zu können. Dem grundlegenden Wissen über Nachhaltigkeit stellt BNE das Handwerkzeug zur Seite, um die Bedürfnisse der Menschen nachhaltiger befriedigen zu können. Hier besteht allerdings eine relevante Lücke: BNE lädt bislang kaum dazu ein, jene Bedürfnisse zu reflektieren und hinterfragen. Es geht in der Regel um die nachhaltige Gestaltung der als gegeben angenommen Zustände, es geht mehr um Effizienz als Suffizienz. Ein Ergebnis dieser Fokussierung: es gibt z.B. wesentlich mehr Projekte und Materialien zum Thema nachhaltiger Konsum als zum Thema Wohlbefinden und Glück.

Dennoch könnte BNE einen guten Rahmen und fruchtbaren Boden für die Arbeit am Thema Wohlbefinden bieten. Der kompetenzbasierte Ansatz betont diverse persönliche und interpersonelle Fähigkeiten. Eine “Glückskompetenz” könnte diesem Portfolio an Kompetenzen leicht zugesellt werden. Inspirationen dafür kommen von den oben genannten bestehenden Bildungsangeboten als auch aus bekannten Ansätzen der Erziehungswissenschaften.

Glück in der BNE – erste Ansätze bestehen

Einen interessantes Projekt mit einem etwas breiter angelegten Zugang, der Glück und Nachhaltigkeit verbindet, kommt aus Kanada. Catherine O'Brien hat ein Bildungskonzept entwickelt, dass sie "Sustainable Happiness" nennt: „Sustainable Happiness is the happiness that contributes to individual community and/or global well-being without exploiting other

people, the environment or future generations.“¹

Die verschiedenen Ebenen von Wohlbefinden und Nachhaltigkeit sind miteinander in Beziehung und verzahnen somit das eigene Wohlbefinden mit dem Wohlbefinden anderer Menschen – sogar weitweit: „The conditions under which clothes are manufactured, how far our fruit is transported, the pesticides that are sprayed on the local golf course, all have some impact on and connection to how individuals pursue happiness.“² Wohlbefinden wird somit mit globalem Verstehen und nachhaltiger Entwicklung kombiniert.

In ihren Projekten hat O'Brien anschaulich machen können, dass die Motive Wohlbefinden & Nachhaltigkeit in der Realität durchaus miteinander verbunden sind. So zeigte sich, dass Grundschulkinder lieber zur Schule laufen oder mit dem Fahrrad fahren, da sie dabei Bewegung und frische Luft bekommen, sowie ihre FreundInnen treffen können. Die vermeintlich bequemere Option, von den Eltern mit dem Auto gebracht zu werden, wurde von den Kindern eher abgelehnt.³ O'Brien folgert aus solchen Ergebnissen ihres Projekts: „Through an exploration of sustainable happiness we can 'delink' happiness from consumption and discover ongoing opportunities to enhance well-being *and* sustainability.“⁴

Glück lernen ist Glück erforschen, BNE braucht Experimentierfelder des Glücks

Ansätze, die in der Bildung Glück & Nachhaltigkeit miteinander verbinden, bestehen durchaus in vielfältigen BNE-Projekten in den Themenfeldern Ernährung, Konsum, Mobilität. Allerdings haben sie nicht selten die Tendenz bereits implizit vorzugeben, dass das ökologisch wünschenswerte Verhalten auch das eigentlich glücklich machende ist. Sie operieren mit einem gesetzten Glückskonzept, das meist stark auf einer tugendhaften, moralischen Ausrichtung basiert und sich weniger um hedonistische Aspekte des subjektiven Empfindens kümmert.

Dadurch öffnet sich aber ein Widerspruch zwischen dem gesetzten Guten und dem empfundenen Glück, etwa Nachhaltigkeit versus Konsum. Die eingangs erwähnten Erkenntnisse der Glücksforschung, dass vor allem Aspekte des nichtmateriellen Lebens zum Glück beitragen, können nur durch Erleben erfahrbar gemacht werden; dies braucht Raum, Zeit und einen Rahmen zur kritischen Reflektion. Sie können nicht gelehrt, wohl aber erlernt im Sinne von erkannt werden. Letztendlich ist es für jeden Menschen selbst zu erkunden, was tatsächlich sein/ihr Glück ist und wie sich Tugenden, Hedonismus und Nachhaltigkeit zueinander verhalten. Die Chancen stehen gut, dass Nachhaltigkeit dabei nicht auf der Strecke bleibt, sondern gefördert wird.



Glück & Nachhaltigkeit

Jochen Dallmer www.glueckundnachhaltigkeit.de

Jochen Dallmer, März 2015. Berlin.

Der Text stellt einen Auszug aus meiner laufenden Forschungsarbeit zum Thema Glück & Nachhaltigkeit dar. Er verzichtet weitgehend auf Quellenangabe, da entsprechende wissenschaftliche Veröffentlichungen in Vorbereitung sind. Rückmeldungen sind herzlich Willkommen! Kontakt und weitere Info siehe Website.

1 O'Brien, Catherine (2008): Sustainable Happiness: How Happiness studies can contribute to a more sustainable future. In: Canadian Psychology, 2008, Vol. 49, No. 4, S. 290

2 Ebd.

3 O'Brien, Catherine (2005): Planning for Sustainable Happiness: Harmonizing Our Internal and External Landscapes.

4 O'Brien, Catherine (2010): Sustainability, Happiness and Education. Journal of Sustainability Education, Vol. 1, May 2010